

gestorben) darbot, um Pfingsten 1750 nach Sauban in ein Kaufmannsgeschäft, erst im August 1754 erhielt er eine seiner geistigen Richtung mehr entsprechende Stelle als Hauslehrer in der Kiesewetterschen Familie in Wanscha (zwischen Seidenberg und Ostritz). 1757 wurde er als Hilfsprediger zur Unterstützung des altersschwachen Tollmann nach Leuba (nördlich von Ostritz) berufen. Nach dessen Ableben erhielt er 1766 das völlige Amt. Er war zwei Mal verheiratet, seine erste Frau war eine Tochter des Pastors Scheufler in Kohlfurt, die zweite auch eine Pfarrerstochter aus Kemnitz (nordwestlich von Bernstadt), eine geborene Neumann. Kloß, der von jeher sich keiner festen Gesundheit erfreute und oft an Husten und Brustkrankheit litt, starb am 23. Januar 1789. Von seinen Angehörigen überlebte ihn seine zweite Frau und ein im Jahre 1776 aus erster Ehe geborener Sohn, der im Jahre 1797 als „Candidat“ bezeichnet wird.¹⁾ Ob jetzt noch Nachkommen von ihm vorhanden sind, ist mir nicht bekannt.

Kloß hatte, als der unvergeßliche Anton und von Gersdorff zu Anfang des Jahres 1779 die vorbereitenden Schritte zur Gründung einer „thätigen gelehrten Gesellschaft“ der Oberlausitz thaten, sofort seinen Beitritt erklärt. Und so ist denn im Protokolle der „ersten oder vorläufigen Versammlung“ am 21. April 1779 sein Name mit unter den ersten 20 Mitgliedern „der Oberlausitzischen Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Geschichtskunde“ zu finden. Schon am 24. August desselben Jahres hatte er eine Arbeit über die Todeszeit König Sigmunds²⁾ eingereicht, am 20. Dezember besuchte er die gesellschaftlichen Sammlungen. Am 14. Februar 1780 wohnte er der 5. Versammlung der jungen Gesellschaft bei und überreichte als Geschenk die „bei Jauernick gefundenen wendischen Altertümer“.³⁾ Auch an der 7. Versammlung am 29. Mai 1780 nahm er teil und erfreute die Anwesenden durch Ueberreichung seiner „Historischen Untersuchung, was ehemals im 13. Jahrhundert ein villicus in Görlitz gewesen“.⁴⁾ Bald darauf lief bei dem Gesellschaftssekretär Anton seine „Historische Nachricht von dem Anteil, den die Oberlausitz an der Kirchenversammlung zu Kostnitz gehabt“, ein, eine Arbeit, die der 8. Versammlung am 21. August 1780 von dem Sekretär in Abwesenheit des Verfassers vorgelegt wurde.

Interessant ist, daß am 15. Februar 1781 Kloß laut des Antonischen Tagebuches⁵⁾ der Gesellschaft seine zur Lausitzischen Geschichte gehörigen Handschriften, an Zahl 13, brieflich⁶⁾ anbot. Obwohl der Kauf von dem Präsidenten v. Callenberg und dem Landsyndikus zu Bautzen

1) s. die Protokolle der Oberl. Gesellschaft der Wissensch. vom 16. November 1797.

2) s. unten S. 45.

3) s. darüber Feyerabend, Jahreshefte der Gesellsch. für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, 1. Heft Görlitz 1890 S. 44—47.

4) Gedruckt in den Provinzialblättern I. S. 86—101.

5) Im Archiv der Gesellschaft.

6) Der Brief wurde am 21. Februar 1781 von Anton an den damaligen Präsidenten v. Callenberg geschickt. Das Kloßsche Schreiben mit dem Verzeichnis der angebotenen Handschriften habe ich nicht finden können.